

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 18 (1913-1914)
Heft: 1

Artikel: Unsere Lehrerinnen-Zeitung
Autor: Wohnlich, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische

Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint am 15. jedes Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50, halbjährlich Fr. 1.25; bei der Post bestellt 10 Rp. mehr.

Inserate: Die gespaltene Petitzeile 15 Rp.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Fr. Laura Wöhnlich, Lehrerin, St. Gallen.

Mitglieder des Redaktionskomitees

Frau Zurlinden-Bern; Fr. Benz-Zürich; Fr. Blattner-Aarau; Fr. Wöhnlich-St. Gallen.

Inhalt von Nummer 1: Unsere Lehrerinnen-Zeitung. — Jahresbericht. — Neuer Tarif für das Lehrerinnenheim. — Zur Generalversammlung in Aarau. — Der erste Leseunterricht auf physiologisch-psychologischer Grundlage nach Lay und Enderlin. — † Anna Schmitter, Bern. — Die Schuldebatte im Grossen Rat des Kantons Bern. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch.

Unsere Lehrerinnen-Zeitung.

Es fällt uns schwer, heute, beim Beginn des neuen Jahrganges der Schweizer. Lehrerinnen-Zeitung, den Leserinnen die Mitteilung machen zu müssen, dass die verehrte Redaktorin derselben, Fr. Dr. Graf, Präsidentin des Schweizer. Lehrerinnenvereins, die Redaktion unseres Blattes niedergelegt hat. Von Monat zu Monat hofften wir, sie werde nach ihrer Genesung wieder ans Steuer treten und mit klarem Blick und starker Hand das Schiffelein durch die Fluten der pädagogischen Literatur lenken. Allein unser Hoffen und Bitten blieb ohne Erfolg, und so müssen wir versuchen, uns mit der traurigen Tatsache abzufinden, indem wir uns mit aufrichtigem Dank dessen erinnern, was Fr. Dr. Graf der Schweizer. Lehrerinnen-Zeitung in den zehn Jahren ihrer Tätigkeit als Redaktorin gewesen ist. Starke Persönlichkeiten drücken ihrer Arbeit ihren Stempel auf. Das hat sich auch in den zahlreichen Artikeln unserer verehrten Redaktorin gezeigt. Auf die einzelnen Arbeiten einzutreten, müssen wir uns versagen, doch werden sich die Leserinnen erinnern, wie Fr. Graf aus dem tiefen Schatz ihrer Literatur- und speziell ihrer Goethekenntnis kostbare Perlen schöpfte und vor uns ausbreitete, wie sie von ihren Studienreisen Gaben voll Anregung und voll des Interessanten heimbrachte. Wo Frauen, wo Lehrerinnen um ihr Recht zu kämpfen hatten, da war sie mit dabei und stellte sich mit überzeugendem Wort und gewandter Feder in deren Dienst. Jede Bücherrezension zeugte von ihrem umfassenden Wissen und klaren Urteil. So ist es kein Wunder, dass die Schweizer. Lehrerinnen-Zeitung, trotzdem sie nicht zu den grossen im Blätterwalde gehört, doch von ihren treuen Leserinnen als etwas Besonderes und Wertvolles geschätzt wurde.



Ein Lichtblick ist uns wenigstens geworden, Fr. Dr. Graf hat versprochen, sobald es ihre Zeit erlaubt, der Lehrerinnen-Zeitung als Mitarbeiterin ihre Feder zu leihen, möge es ihr vergönnt sein, dies Versprechen schon bald einzulösen.

Der beste Dank an die zurücktretende Redaktorin würde nun darin bestehen, das, was sie aufgebaut, in ihrem Sinne zu erhalten und zu pflegen. Es ist nicht ganz leicht, und selbst eine tiefe Neigung zu Papier und Tinte hilft nicht über die Sorgen hinweg, wie auch weiter der sichere Kurs innegehalten werden könnte, den die Lehrerinnen-Zeitung bisher verfolgt hat. Darum möchten wir den ernstesten Ruf zu eifriger Mitarbeit ergehen lassen. Denken wir daran, dass es nicht genügt, wenn jeden Monat eine Nummer des Blattes ins Haus fliegt, sondern dass es darauf ankommt, dass jede Nummer uns etwas ganz Besonderes und Wertvolles zu sagen hat. Jede soll uns zum Bewusstsein bringen, dass wir eine grosse und starke Organisation sind, berufen zur Arbeit an unserm eigenen Wohl und an demjenigen junger Generationen. Kolleginnen! wir haben aus eigener Kraft ein Lehrerinnenheim gebaut, bauen wir in unserer Zeitung ein Heim, in geistigem Sinne, in welchem die Vereinsmitglieder Anregung, Freude, Mut und auch etwas Trost holen können. Ihr habt zum Bau des Lehrerinnenheims Euere Beiträge ohne Zögern gespendet, so lasset auch Beiträge aus Eurem geistigen Kapital zusammenfliessen in Eurer Zeitung, in der Lehrerinnen-Zeitung. An die ins Amt tretenden jungen Lehrerinnen aber ergeht noch im besonderen der Ruf: *Leset die „Schweizer. Lehrerinnen-Zeitung“, damit ihr hineinwachset in unsern Verein, damit ihr vertraut werdet mit unsern Aufgaben und Bestrebungen.* Jene, die in Treue bis heute zur Fahne gestanden haben, begrüessen wir herzlich als Weggenossen und Abonnenten auch für die Zukunft, und dankbar drücken wir den fleissigen Sammlerinnen die Hand, deren Berichte uns jeweilen erzählen von ihrer selbstlosen Arbeit für den Verein.

Die Unterzeichnete wird auf Wunsch des Zentralvorstandes die Redaktion weiter besorgen, sei es, um sich in die schöne Aufgabe einzuleben, sei es, um die Bahn für eine Bessere freizuhalten.

L. Wohnlich.

Jahresbericht 1912/1913.

Abgelegt von der Präsidentin an der Generalversammlung in Aarau den 31. August 1913.

Das verflossene Vereinsjahr kann in keiner Weise als ein normales bezeichnet werden. Es hat dem Vorstand schwere Stunden gebracht, und es schien eine Zeitlang, als wollten die sich anhäufenden Schwierigkeiten kein Ende nehmen. Die Statutenfrage betrachtete der Vorstand nach der letzten Generalversammlung als nicht gelöst, und neue Beratungen mussten beginnen, um allerlei Wirrnisse zu lichten. Das Heim machte durch den Wechsel der Vorsteherin eine Krisis durch und um das Mass der Schwierigkeiten voll zu machen, rissen Krankheit und Tod Lücke um Lücke in unsre Reihen, sodass die drängenden Geschäfte die wenigen Gesunden übermässig belasteten. Fräulein Rosa Preiswerk, unsere langjährige treue Mitarbeiterin, ist am 13. April dieses Jahres einer kurzen, heftigen Krankheit erlegen. Der Verein hat in ihr eine treffliche Kraft, ein aufopferndes Mitglied verloren. Sie sorgte für uns noch übers Grab hinaus, indem sie das Lehrerinnenheim mit einem Legat von Fr. 2000 bedachte. Wir bewahren ihr ein Erinnern voll Dank und Liebe.